

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Restamteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Annahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Jernsprech-Anschluß Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin Druck und Verlag von Hermann Tusch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 1. Juli 1910.

Vom alten General-Feldmarschall Grafen Wrangel in den nun schon lange Jahre der Kaiserin bedeckt, wird eine drastische Anekdote erzählt. Er war einmal totgefagt einer Zeitung und ging sofort, als er das las, in die Redaktion, wo er mit den Worten eintrat: „Meine Herren, ich dementiere mir!“ In anderer Form, aber nicht weniger deutlich, hat der Reichskanzler alle die Wünsche von seiner Amtsmützigkeit und von einer Wiederkehr seines Vorgängers, des Fürsten Bülow, in das erste Ministerium im Deutschen Reich und im Königreich Preußen, dementiert; in wenigen Wochen hat er fünf neue Minister und Staatssekretäre zu seinen Mitarbeitern beordert, um seinem Ministerium mehr Einmütigkeit und Aktionkraft zu geben. Auf den Kolonialminister von Bülow sind die Landwirtschaftsminister von Arnim, der Minister des Innern von Nolte, Finanzminister von Rheinbaben, Staatssekretär des Auswärtigen von Schönberg. Das meiste und größte Interesse gilt in Preußen außerhalb desselben dem neuen Finanzminister, bis dahin Oberbürgermeister Senke in Magdeburg, und das begreiflich, denn der preussische Finanzchef hat bekanntlich auf die Reichs-Steuer-Angelegenheiten einen sehr großen Einfluß. Die bisherige Annahme, Dr. Senke sei liberal, während die übrigen neuen Minister als konservative Männer gelten, kommt wohl weniger in Betracht; denn an den Grundprinzipien der geltenden Politik wird sich kaum viel ändern. Worauf es ankommt, das sind nur Anregungen, neue Taten. Zu bemerken ist, daß die persönliche Tüchtigkeit des geschiedenen Finanzministers Rheinbaben überall, bei allen politischen Parteien ihre Bewunderung gefunden hat. Einst standen sich der Minister der Liberalen gerade entgegengesetzt gegenüber. Bis jetzt bei dem neuesten Ministerwechsel ist, daß alle die klugen Leute, die bei uns immer das Gras wachsen sehen, von der Rücktritts-Absicht des Freiherrn von Rheinbaben auch nicht die leiseste Ahnung, keine Spur von ihnen gehabt haben. Daraus kann man sehen, wie viel überliches, unkontrollierbares Zeug oft bei uns vertrieben wird.

Wieder mal ein Zeppelin-Luftschiff vom Sturme zerstört! Das war die Nachricht, die selbst den Ministerpräsidenten etwas in den Schalten stellte. Nach neunstündiger Fahrt verfragten dem Passagier-Ballon „Deutschland“, vom alten Grafen vor acht Tagen in so brillanter Fahrt vom Bodensee nach Düsseldorf geführt war, im Teutoburger Walde die Maschinen, es stürzte in die Taunen hinab, wobei glücklicherweise niemand verletzt wurde, die Hänge, wobei es bereits auseinander genommen wurde, auf dem Wege zur Werkstätte nach Friedrichshafen. Hier wiederum, wie bei allem Mauthur der starren Ballons zu verzeichnen ist, das ist in der Frage auszuwählen: „Warum steigt man beim drohenden Sturm auf?“ die Gefahren, die aus der übermäßigen Arbeitsleistung der Motoren im Sturmwind drohen, haben wir noch lange genug Ballonhallen. Hat der Motor aber einen Defekt weg, dann ist die Gefahr einer Katastrophe da. Wenn wir feststellen, daß mit den Aeroplanen schon weiß wie viel Menschen durch Motor-Defekte ums Leben gekommen sind, beim Zeppelin aber noch niemand, dann dürfen wir wohl sagen, es wird durch Kampf zum Überleben gehen!

Der bevorstehende Ersatz des zum Votschaster in Paris amten Staatssekretärs von Schön durch den Gesandten in Athen, Wächter in Bukarest hat das Ausland, namentlich Frankreich, viel lebhafter beschäftigt, wie Deutschland selbst.

Der französische Ministerpräsident Briand hat in der Kammern solche Erfolge zu verzeichnen, daß man dem klugen und vorsichtigen einstigen Sozialisten eine neue Amtsdauer, länger, als sie vielleicht ein Vorgänger hätte, zubilligen zu können meint. Er kann genau so gut sein, wie sein Kollege in Budapest, der endlich der Kaiserlichen Herr geworden ist. Für den alten Kaiser Franz Joseph sind die letzten Neuwahlen die erste Freude seit manchem Jahr gewesen. In London sind wieder die Suffragetten ihr Wesen, die den Ministerpräsidenten Asquith partout zur Bewilligung des Frauenwahlrechts zwingen möchten. An die Verwirklichung

ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. In Rußland nimmt die Knebelung der Finnländer ihren Fortgang. Von der einstigen Verfassung, die alle Zaren zu beachten geschworen haben, ist heute so gut wie nichts mehr übrig. Und wer weiß, was noch nachkommt!

Die Kretafrage wird die Seeschlange dieses Sommers, aber kein fauchendes Reptil, vor dem man in ewiger Angst leben muß. Vielleicht hätten die Türken vom Leder gezogen, aber ihnen fehlt das Geld, und von den modernen Griechen weiß man aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege, daß sie nicht gut Blut sehen können. Damals kümmerten sich die Soldaten mehr um den Osterbraten, als um den Feind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser folgte gestern Donnerstag einer Einladung des Fürsten von Monaco zur Tafel auf dessen Yacht „Alice“. An der Tafel nahm auch Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, teil. Der Kaiser beschäftigte später den neuen Panzerkreuzer „Von der Tann“ und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordtournee an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen feiert am heutigen Freitag sein 25jähriges Jubiläum als Chef des in Litau stehenden russischen 6. Infanterie-Regiments, das seinen Namen trägt.

Der neue Finanzminister Dr. Senke wurde am vergangenen Donnerstag mittags vom Kaiser auf der „Hohenzollern“ in Audienz empfangen und danach zur Frühstückstafel gezogen. Abends kehrte der Minister wieder nach Berlin zurück. Im Finanzministerium nimmt er erst nach dem Auszuge des Freiherrn von Rheinbaben Wohnung. Wie sich der neue Minister zur Reformfrage stellen wird, läßt sich aus seiner Tätigkeit als preussischer Herrenhaus-Mitglied nicht erkennen. Gegen die Übertragung des Reichswahlrechts auf die Kommunen sprach sich der jetzige Finanzminister als Oberbürgermeister in Magdeburg im Jahre 1907 mit Entschiedenheit aus; er erklärte damals auch, daß die kommunale Finanzverwaltung die Staatsaufsicht nicht erheben könne, ohne die manche Städte sich eine große Schuldenlast aufbürden würden. Gelegentlich der Debatten des Herrenhauses über die Erhöhung der Beamtengehälter im Jahre 1909 trat Dr. Senke sehr entschieden für die Interessen der Gemeinden ein, wobei es zu einer ziemlich hitzigen Auseinandersetzung zwischen ihm und seinem Amtsvorgänger, dem damaligen Finanzminister v. Rheinbaben, kam. Die Städte dürfen also von dem neuen Minister Schutz ihrer Interessen erwarten.

Aufwendung des deutschen Reiches für die soziale Gesetzgebung. Die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständige Arbeiter und die im Wandergewerbe beschäftigten Perionen, sowie die geplante Hinterbliebenenversicherung werden naturgemäß die Aufwendungen für unsere Arbeiterversicherungen weiterhin sehr erheblich steigern. Um über diese Aufwendungen ein klares Bild zu bekommen, sind sowohl die in Zukunft neu entstehenden Kosten, wie die für den jetzigen Umfang bereits entstandenen Kosten berechnet worden. Hiernach ergibt sich in vollen Millionen folgende jährliche Belastung! Invaliden-Versicherung 228 Millionen, jetzige Krankenversicherung 332, neue Krankenversicherung 60, Unfallversicherung 172, Hinterbliebenenversicherung 87 Millionen. Das sind insgesamt 859 Millionen.

Die Entwicklung des preussischen Mittelschulwesens ist laut Statistik in den einzelnen Provinzen sehr verschieden gewesen. Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen und Brandenburg besitzen die meisten Mittelschulen; in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern ist deren Zahl weit geringer.

Aus den Kolonien. Deutsch-Südwest-Afrika entwickelt sich. Man schreibt der Kratz, von dort: Außer den Diamanten sind Kohle und Kupfer und bei Karibib prachtvolle Marmorlager entdeckt. Der Abbau soll dies Jahr beginnen. Vor zwei Jahren waren in Windhuk 40 Kinder in der Schule, heute sind es 150. Lüderichsbucht hatte 1904 5 Häuser, heute ist es eine Stadt mit schönen,

massiven Gebäuden und einem Rennplatz, der von Kapstadt mit Pferden besetzt wird. Jeder Dampfer bringt neue Menschen ins Land. Natürlich sind aus der Kriegszeit her noch manche schlechte Elemente im Land, aber es wird doch von Monat zu Monat besser.“

Zur Zeppelin-Katastrophe.

Das Passagierluftschiff „Deutschland“, welches in voriger Woche so verheißungsvolle Fahrten unternahm, hat Dienstag eine schwere Svarie erlitten. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen, obgleich beim unwilligen Niedergang über dem Teutoburger Walde ein Baum durch den Boden der Passagierkabine in die Hülle einbrang.

Graf Zeppelin hat die Unglücksstätte einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Er besuchte auch den bei der Katastrophe verletzten Monteur im Krankenhaus. Sodann begab sich der Graf nach Berlin. Ueber das Unglück der „Deutschland“ wird auch dem Kaiser Bericht erstattet werden. Der Wiederaufbau des zerstörten Luftschiffes ist nach der „B. Z.“ von der Deutschen-Luftschiffahrt-A.G. beschlossen. Man will ungefähr 100000 Mark dafür bewilligen. Der Materialwert der noch brauchbaren Teile des Luftschiffes ist auf 300000 Mark berechnet. Die wertvollen Bestandteile des zerstörten Luftschiffes, die Maschine, die Gaszellenhülle und die Instrumente sind völlig intakt und können wieder verwandt werden.

Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“, der die Fahrt mitmachte, faßt sein Urteil dahin zusammen: „Das Unglück ist nicht als ein Unglück des Systems oder gar als ein Landungsunglück anzusehen, sondern als ein Sturmunglück. Der Sturm zwang zu langer Fahrt, der Sturm verhinderte eine gute Landung, der Sturm beraubte das Fahrzeug seines nötigen Auftriebes und er war es, der es dann zu Boden schmetterte. Dem Sturm gegenüber sind alle Luftfahrzeuge ohnmächtig, gleich welchem System sie angehören.“ Und weiter heißt es: „Das sei das Schlusswort: Respekt vor dem Menschengeist, Ehrfurcht vor dem greisen Haupt, daß in zäher Geduld das Ziel seines Willens erkämpft, Dankbarkeit dem deutschen Opfermut, deutscher Energie, Entschlußfähigkeit und Unternehmungskraft. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Trotz Scherdingen, Weilburg und dem Gemeindevorstand von Oesefe.“

Explosion eines österreichischen Militär-Ballons.

Die Explosion des österreichischen Militär-Freiballons „Hungaria“, wobei fünfzehn Menschen verletzt wurden, wird auf unvorsichtige Handlung bei der nach glatter Fahrt erfolgten Landung zurückgeführt.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 1. Juli 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

X Kriegerverein Koschmin. Viele Vereinsmitglieder befinden sich, wie sich bei der Einholung der Einwilligungs-Erklärung zur Sterbefasse des Deutschen Kriegerbundes herausgestellt hat, bezügl. dieser Angelegenheit noch im Unklaren. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung wird vom 1. Juli d. J. ab der erhöhte Vereinsbeitrag von 50 Pfennig für den Monat von jedem Mitglied eingezogen, auch wenn es die „Einwilligungs-Erklärung“, die nun einmal die Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes vorschreibt, zu seinem eigenen Schaden nicht unterschrieben hat, denn durch Nichtleistung der formellen Unterschrift hat niemand trotz des erhöhten Vereinsbeitrages einen Rechtsanspruch auf 75 M. Hinterbliebenen-Versicherung. Die alte Vereins-Sterbefasse ist vollständig aufgelöst; es hat kein Vereinsmitglied mehr Ansprüche auf die seit 1906 aufgelöste Sterbefasse. Wir können daher jedem Vereinsmitglied, der die Einwilligungs-Erklärung noch nicht geteilt hat, empfehlen, das Verfaßte möglichst sofort nachzuholen, denn die Versicherung der Vereinsmitglieder soll mit dem 1. Juli, also heute, in Kraft treten. Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß, falls ein Kamerad stirbt, keine 50 Pf.

mehr von den Mitgliedern eingezogen werden. Wir hoffen, daß den sozialen Bestrebungen des Vereins keine Hindernisse seitens der Mitglieder in den Weg gelegt werden, sondern sich des schönen Sprichworts erinnern: „Einer für alle, alle für einen!“

Turn- und Spiel-Kursus. Gestern Donnerstag fanden die letzten Übungen des Turn- und Spielkursus statt. Nach verschiedenen Freiübungen, unter denen besonders die Trockenschwimmübungen erwähnenswert sind, wurde gespielt. Um 4 Uhr begaben sich die Teilnehmer nach dem Centralhotel, wo der Kursusleiter, Herr Jaenich, einen Vortrag über Turn- und Spielgeräte hielt. Pöfentlich habe der Kursus seinen Zweck erreicht dadurch, daß er alle Teilnehmer frisch, fromm, froh, frei gemacht hat. Herr Kreisinspektor Weikstein dankte Herrn Jaenich für seine aufopfernde Hingabe, die er stets beim Kursus gezeigt habe und brachte ein Hoch auf ihn aus. Die Teilnehmer blieben noch lange beim Glase Bier gemütlich beisammen.

Das Oberbayerische Novitäten-Ensemble (Direktion Walter) gab Mittwochabend im Bahrfeldtschen Saale das bekannte Studentenschauspiel „Alt-Heidelberg“. Das Stück lebt von dem stets wirksamen Kontrast zwischen Freiheit und Verkünderung und einem Humor, der mit Sentimentalität reichlich durchsetzt ist. Auf der zeremoniellen Seite steht der Erbprinz Karl Heinrich nebst seinem ganzen Hofstaat und dem Kammerdiener Luz, die ungebundene Freiheit repräsentieren Karl Heinrichs Erzieher Dr. Züttner und vor allem die Räte, des Gastwirts Müller bildhübsches Löcherlein. Den gemeinsamen Boden auf den die beiden Parteien zusammengeführt werden, bildet „Alt-Heidelberg“, die wunderbare Universitätsstadt am Neckar, wohin Karl Heinrich zur Absolvierung seiner Studien geschickt wird. Karl Heinz wird in Heidelberg bald warm. Er ist für die Sagonia gewonnen, deren Kneipepant Dr. Züttner wird, und das vollste reinste Liebesglück findet der neue Fuchs in den Armen der schönen Räte. Er plant mit ihr sogar nach Paris zu fahren. Da trifft ihn die Nachricht, daß der Fürst einen Schlaganfall erlitten und er — Karl Heinrich — die Regentschaft übernehmen soll. So wird aus dem lustigen Erbprinzen ein ernster Fürst, der nur noch einmal den Sonnenschein in sein Herz einläßt, als sein Korpdiener Kellermann bei ihm auftaucht und in ihm eine jähe Sehnsucht aufsteigen macht. Noch einmal weilt Karl Heinrich an der Stätte, die ihn einst glücklich sah, dann nimmt er Abschied. Er muß selbstverständlich eine standesgemäße Heirat eingehen und Räte verheiratet sich an einen Bräutigam in der österreichischen Heimat. — Man muß sich überhaupt wundern, daß auf der verhältnismäßig sehr kleinen Theaterbühne die Szenen trotzdem flott von staten gingen, sodaß das Publikum vollauf zufrieden gestellt worden ist.

Die Aufführung von Mag und Moriz am Mittwoch nachmittag war nicht stark besucht. Das Stück lehnt sich ganz eng an das bekannte Werk von Busch an. Leider ließ die Besetzung der Titelfiguren sehr viel zu wünschen übrig. Bei der großen Schwierigkeit dieser Rollen ist das nicht so sehr verwunderlich, zumal sie von Kindern gegeben wurden.

Ferien. Freudvolle Sommertage. — Wenn der Schule Forten schließen. — Wenn die Buben und die Mädel — Volle Ferienlust genießen. — In der Ecke schlummern friedlich. — Bücher, Hefte und Atlanten. — Dafür reißt Jung-Deutschland fröhlich. — Hin zu Dufeln und zu Lanten. — In den Wäldern, auf den Wiesen — Streifen sie mit bloßen Armen. — Und es schallt der grimme Raupfruf zwischen Häubern und Gendarmen. — Keine Krüge, Drehn und Wenden — Nach der Eifette Qualen. — Draußen rennen sie und Jubeln. — Ja, das ist ein Bild zum Malen. — Kraft die Freizeit bringt der Jugend. — Jugend Leben ist allein. — Leise leuchtet der Greis beim Schauen. — Selig noch ein Kind zu sein!

Feuer in Grembow! Gestern entstand in der Scheune des Wirts Konczyk Feuer, das vermutlich durch spielende Kinder verursacht worden ist. In den Stammen sollen ein Fohlen, eine Stute und eine Kuh umgekommen sein. Aus unserer Stadt rückten Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr mit einer Spritze nach der Brandstätte.

Ein erfahrener Geschäftsmann sagt über das Inferieren: „Wer es unterläßt, ständig die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein Geschäft zu lenken, sich das Geld für Inferate spart, der kann nie sein Geschäft zu einem lukrativen gestalten. Meinen großen Erfolg verdanke ich allein dem Umstande, daß ich selbst in der flauen Zeit mit dem Inferieren nicht pausiere.“

Posteinlieferungsbescheinigungen. Nachdem durch die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches, wie bereits berichtet, eine Aenderung des Posttarifgesetzes beschlossen worden ist, hat im Anschluß hieran jetzt der Reichskanzler eine entsprechende Aenderung der Postordnung herbeigeführt. Danach beträgt die Gebühr für die Einlieferungsbesecheinigung, wie wir bereits mitteilen konnten, 10 Pf. — Ueber mehrere zu einer Postpaketadresse gehörende Pakete wird eine gemeinschaftliche Bescheinigung ausgestellt. Zu diesen sind Formulare der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Art zu benutzen. Sie werden in Blocks zu hundert Stück hergestellt und können zum Preise von 20 Pf. für jeden Block durch die Postanstalten bezogen werden. Einzelformulare werden unentgeltlich abgegeben. Formulare, die nicht durch die Post bezogen werden, müssen mit den von der Post gelieferten Formularen genau übereinstimmen. Der Absender hat am Kopie des Formulars seinen Namen anzugeben und im Formular die Zahl der zur Postpaketadresse gehörenden Pakete, den Namen des Empfängers sowie den Bestimmungsort einzutragen. Die Gebühr hat er durch Aufkleben von Freimarken auf dem Formular zu entrichten. Die Einlieferung des Pakets

wird dadurch bescheinigt, daß der Unterbeamte der Paketannahme auf der Einlieferungsbesecheinigung die Aufgabennummer des Pakets vermerkt und die Freimark mit dem Tagesstempel bedruckt. Diese Bestimmungen treten, worauf besonders hingewiesen sei, am 1. Juli in Kraft. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden von den Postanstalten auch Postanweisungen mit anhängendem Formular zur Einlieferungsbesecheinigung an das Publikum abgegeben; diese Formulare sind gleichfalls vom Einzahler dem Vordruck entsprechend auszufüllen.

Colales Allgemeines.

Der Kaiser als Pate. Der Minister des Innern hat neuerdings über die Eintragung des Namens des Kaisers als Taufpate in das Kirchenbuch folgendes bestimmt: „Wenn zugelassen ist, daß bei siebenten in ununterbrochener Reihenfolge und derselben Ehe geborenen Knaben der Name des Königs als Taufpate in das Kirchenbuch eingetragen werden darf, und durch Kabinettsorder vom 26. Januar v. J. genehmigt worden ist, daß zugleich mit der Erteilung der Genehmigung zur Eintragung des Namens des Landesherrn in das Kirchenbuch bei vorliegender Bedürftigkeit ein Gnadengeschenk von 50 Mark zur Auszahlung gelangen soll, so bilden diese 50 Mark gewissermaßen das landesherrliche Patengeschenk, und es folgt daraus von selbst, daß — der königlichen Absicht entsprechend — die Eintragung des Allerhöchsten Namens in das Kirchenbuch als Pate in der Regel nur bei der kirchlichen Taufe erfolgen und am Taufstage das Patengeschenk verabfolgt werden soll. Eine Abweichung von dieser Regel und eine nachträgliche Eintragung des Allerhöchsten Namens in das Kirchenbuch, sowie Auszahlung des Patengeschenktes wird nur dann zulässig sein, wenn zwischen standesamtlicher Anmeldung der Geburt und der Taufe aus irgend welchem triftigen Grunde (Kollaufe usw.) ein so kurzer Zeitraum liegt, daß die vorgeschriebene amtliche Genehmigung nicht hat eingeholt werden können. Aber auch in diesem Falle kann nicht Wochen oder gar Monate nach der stattgefundenen Taufe noch ein Anspruch auf die landesherrliche Patenschaft und ein Patengeschenk erhoben werden.“

Militär zur Aushilfe von Erntearbeiten. Wie früher, werden auch in diesem Jahre von Tuppenteilen Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten beurlaubt werden. Gesuche um Stellung von Mannschaften sind an die einzelnen Regimenter zu richten.

Neue Hundertmarkscheine werden demnächst, sehr wahrscheinlich schon am 1. Juli d. J., dem Verkehr übergeben. Diese neuen Reichsscheine sind fast so groß wie die Laufendmarkscheine, tragen die üblichen allegorischen Darstellungen von Industrie, Handel, Schifffahrt, Landwirtschaft usw., sind tiefblau in Farbe gehalten, wie die alten und haben als Wasserzeichen das Bild Kaiser Wilhelms I.

Wink für die Reiszeit. Obwohl auch das große Publikum immer reisefreudiger wird, werden doch einige praktische Wink für viele nicht ohne Interesse sein. Bekanntlich darf man jetzt nur so viel Handgepäck mit in das Abteil nehmen, als man über und unter dem Platz verstanen kann, ohne die gleichen Rechte der Mitreisenden zu schmälern. Am besten und billigsten nimmt man sein Gepäck sogleich als Passagiergut mit. Passagiergut kostet aber für je 25 Kilo bis 50 Kilometer Entfernung nur 20 Pfennig, bis 300 Kilometer 50 Pfennig, darüber hinaus 1 Mark. Wird das Grenzgewicht aber nur um eine Kleinigkeit überschritten, so tritt ein stufenweiser, eigentlich recht verwickelter Gepäcktarif ein, den man in jedem Kursbuch findet. Es kommt dabei ebenso auf das Gewicht wie auf die Entfernung und die Anzahl der Fahrarten an. So kosten z. B. 120 bis 150 Kilogramm Gepäck auf 251 bis 300 Kilometer Entfernung auf nur eine Fahrkarte 9 Mark, auf 6 Karten nur 3 Mark. Wer rechnen will und muß, mag also vorher das Gewicht seines Gepäcks genau feststellen. Sehr oft kann man beträchtlich ersparen, wenn man einen kleinen Uberschuß über das Grenzgewicht dadurch vermeidet, daß man ein oder zwei Postpakete daraus macht und diese vorher abschickt. Bis 5 Kilo kostet ein Paket 50 Pfennig. Wesentlich anders wird die Sache, wenn man nicht durchgehende Fahrarten bis zur Endstation hat, vielleicht von einem Bahnhof zum andern gehen muß. Dann muß man natürlich für die Ueberführung seines Gepäcks selbst sorgen, einen Träger oder eine Droschke nehmen; das kostet allerdings oft mehr, als wenn man das Gepäck als Frachtgut voraussendet.

Gerichtssaal.

Schöffensitzung des Königlichen Amtsgerichts.

Roschmin, den 30. Juni 1910.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Hoffmann. Schöffen: Bäckermelster Witz (Dobryca) und Landwirt Busza Pogorzela. Amtsanwaltsvertreter: Kammerer Wisiecki. Protokollführer: Aktuar Oldemelster. Dolmetscher: Assistent Rutkowski.

Der Schein trägt! Der gestörte Einmarsch des Deutschen Schützenvereins anlässlich des Pfingstschießens durch Einschlagen zweier Feuerweiber bildete den Gegenstand der Verhandlung gegen den Akerbürger Wenzel Wielawski und die Droschkenkutschin Luzian Janusz und Joseph Strozewski wegen groben Unfugs. Die Angeklagten hatten bengalisches Licht für wirkliches Feuer angezündet und daraufhin die öffentlichen Wälder an Neumanns Hotel und am Rathaus in Tätigkeit gesetzt. Der Angeklagte Janusz stand vor der Central-Drogerie und erwartete die Schützen, denn er sollte bengalisches Licht beim Passieren des Schützenzuges anzünden. Blöcklich sah er hinter dem Plonchuski'schen Hause einen hellen Feuerchein und weil andere Leute Feuer schrien, hatte

er sich dazu verleiten lassen, den Feuerweiber einzuschlagen; sein Kollege Strozewski hatte weiter gedruckt und war dann nach dem Spritzenhaus gelaufen, um dort zu erfahren, wo es brenne. Auch dem Akerbürger Wielawski, der über dem Giechynskischen Hause einen hellen Feuerchein wahrnahm, war plötzlich der Gedanke in den Kopf geschossen, daß es in unmittelbarer Nähe brennen müßte. Zeuge Domicz, sagte heute: „wenn mein Nachbar Wielawski dies nicht gemacht, hätte ich es getan!“ Das Gericht hielt die Angaben der Angeklagten für durchaus glaubwürdig. Die Angeklagten konnten sehr wohl den von bengalischen Flammen herrührenden Schein für den Feuerchein eines ausgebrochenen Brandes halten. Dies erklärt sich aus der bekannten Tatsache, daß ein Feuerchein des Nachts ungemein trägt, sowohl hinsichtlich seiner Ursache als auch hinsichtlich der Entfernung. Daß die Angeklagten, als sie den Schein sahen, nicht an die bengalischen Flammen dachten, erklärt sich wiederum aus dem Mangel an Ueberlegung und Geistesgegenwart und wird dadurch noch erklärlicher, daß die Angeklagten in ihrer Annahme, daß ein Brand ausgebrochen sei, durch das Verhalten anderer Personen, die ihnen nicht widersprachen, ja die sogar selbst Feuer riefen, unterstützt worden sind. Und schließlich sind doch die Angeklagten völlig unbescholtene Personen, denen eine so gemeine und niederträchtige Tat, wie zur Last gelegt, nicht so ohne weiteres zugetraut werden kann. Die demzufolge für schuldlos erachteten Angeklagten wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Unbegründete Eifersucht. In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen den Schuhmachermeister Hildebrand aus Borek wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Der 50jährige Mann, Vater von 8 lebenden Kindern, hatte den Schuhmachermeister Rociaowski im Verdacht, daß er mit seiner Frau sträfliche Beziehungen unterhalte. In seiner Eifersucht kam er auf den törichten Einfall, die Frau zu marieren, um den vermeintlichen Liebhaber in die Falle zu locken. Der als Frau verkleidete Mann fiel aber auf der Klosterstraße auf und als der Zeuge Rociaowski auf das Geheiß anderer Personen nachsehen wollte, wer denn eigentlich diese sonderbare Dame, unter deren Schleier ein Schnurrbart hervorschimmerte, sei, bekam er wahrscheinlich mit einer Schuhmacher-Ahle drei Stiche. Der Wühlerhandelte war an den Folgen der Verletzungen 9 Tage krank. Das Zeugenverhör ergab, daß die Bemutungen des Angeklagten völlig unzutreffend waren. Der Straf Antrag lautete auf 3 Monate Gefängnis. Das Gericht fühlte die überaus rohe, mit Vorbedacht ausgeführte Tat mit zwei Monaten Gefängnis. Als strafmildernd wurde die irrtümliche Annahme des bisher unbescholtene Angeklagten, daß sich seine Frau auf unredlichen Wegen befindet, in Betracht gezogen.

Auf der Giechynskischen Dorfstraße sollen die Wirtsjöhne Stanislav Wapertowski, Johann Wiegowski und Johann Rawrocki am Spätabend des 17. April d. J. ruhestörenden Lärm verübt haben. Weil durch einen Steinwurf das Fenster eines Häuslers beschädigt worden war, kam die Sache zur Anzeige. Rawrocki hatte sich außerdem noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten. In der heutigen Verhandlung konnte den Wirtsjöhnen ruhestörender Lärm nicht nachgewiesen werden; auch die Angabe des Rawrocki, daß er nach einer Rake geworfen und nur versehentlich in ein Fenster getroffen habe, ließ sich nicht widerlegen. Sämtliche Angeklagte gingen straflos aus.

Weil er einen großen Stein zu einer Brücke braucht, nahm der 68 Jahre alte unbestrafte Häusler Ignacij in Alt-Obra einen Stein, den sein Nachbar für einen Grenzstein gehalten hatte. Ihm und seiner Tochter, der Arbeiterfrau Franziska Michalak, die ihm hierbei geholfen hatte, wurde der Prozeß wegen Grenzverletzung gemacht. Da aber ein Zaun die beiden Grundstücke voneinander trennt, konnte es sich um keinen Grenzstreit handeln. Die Verhandlung führte zur Freisprechung beider Angeklagten.

Fundunterbringung. In dieser Verhandlung führte Herr Amtsrichter Hellen Schmidt den Vorsitz. Das Verhalten während und nach dem Funde eines Portemonnaies hatte einen auswärtigen Geschäftsfreisenden, Torferski in den Diebstahlsverdacht gebracht. Der Geschäftsfreisende hob am 24. November v. J. gegen 5 Uhr nachmittags von dem Fuchsschen Geschäft auf dem Marktplatz einen Geldbeutel auf, den kurz vorher ein infolge der Winterglätte zu Falle gekommenes Dienstmädchen verloren hatte. Bevor sich das Mädchen von ihrem Schrecken erholt hatte, war der Mann mit dem aufgehobenen Geldbeutel davon gegangen. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, daß er gewußt habe, daß dem betr. Mädchen der Geldbeutel auf der Hand gefallen und anstatt denselben auszuhandigen ruhig an der Verliererin vorbeigegangen ist. Das nach dem Geldbeutel suchende Mädchen wurde von ein paar bazu kommenden Burken darauf aufmerksam gemacht, daß der eben vorbeigegangene Mann etwas aufgehoben habe. Der Stadtpolizeiwachtmeister stellte den Mann abends im Centralhotel und als der Geseßshüter ihm auf den Kopf zusagte, er solle das gefundene Portemonnaie herausgeben, reagierte er hierauf nicht; erst bei der dritten Aufforderung als ihm Zeugen gegenübergestellt werden sollten, beugte er sich zur Herausgabe des Geldbeutels, in dem sich 3 Mark 60 Pf. befanden. Der Angeklagte entschuldigte sein Verhalten damit, er habe das Geld nicht behalten, sondern es erst nach der Erledigung seiner geschäftlichen Angelegenheiten auf dem Polizeibüro abliefern wollen. Dem Polizeiwachtmeister gegenüber habe er den Besitz des Fundgegenstandes abgeleugnet, weil er sich vor den Gästen blamieren fürchtete. Ihm wurde aber vorgehalten, daß sich das Polizeibüro nur wenige Schritte von der Fundstelle befand und habe. Das Gericht gelangte, weil dem Angeklagten kein Kenntnis der Persönlichkeit der Verliererin nicht nach

gewiesen werden konnte, zu einer Verurteilung wegen Unterschlagung. Die Strafe wurde auf 10 Mark festgesetzt.

Protoschiner Strafkammer.

Eine niederträchtige Tat hat am 27. Juni d. J. vor der Strafkammer bei dem königlichen Amtsgericht in Protoschin ihre Sühne gefunden. Auf der Anklagebank stand der Arbeiter Stephan Kasprzak aus Benik, der beschuldigt war, bei einem auf dem Gehöft seines Freundes Serel ausgebrochenen Brande die Schläuche von 5 Feuerspritzen zerschnitten zu haben, um eine wirksame Löschung des Feuers zu verhindern. Er ist der ihm zur Last gelegten Tat für überführt erachtet und darauf, nachdem er vor kurzem wegen Anstiftung zum Meineide eine mehrjährige Zuchthausstrafe erhalten hatte, zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Eine für die landwirtschaftlichen Betriebe wichtige Angelegenheit wurde im Kreise Biskowo zum Austrag gebracht. Kürzlich fand hier die Revision der Maße und Gewichte durch den Reichmeister statt, wobei auch die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe als Gewerbebetrieb gerechnet und revidiert wurden. Hierbei wurden vielen kleinen Landwirten die Wagen und Gewichte als nicht vorchriftsmäßig beanstandet und die Besitzer mit einer Polizeistrafe belegt. Mehrere von ihnen beantragten gegen die Polizeistrafe gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht hat aber die landwirtschaftlichen Betriebe als Gewerbebetriebe angesehen und die auferlegten Polizeistrafen bestätigt.

Gesundheitspflege.

Die Gesundheitschädlichkeiten der heutigen Krugmoden. In der „Medizinischen Klinik“ beleuchtet Dr. Saalfeld die Gesundheitschädlichkeiten der heutigen Krugmoden. Bei den Damen sind es die enganschließenden weichen Krüge, die durch mehrere in den Stoffen eingewandene Fischbeinstäbchen hochgehalten werden, welche oft chronische Entzündungen an den geschwächten Stellen des Halses hervorrufen. Die Herrenwelt wird nicht eher von Furunkeln und Entzündungen befreit sein, als bis sie die allzu hohen Krüge ablegt.

Wer an Fettucht leidet, wird gewiß bestrebt sein, Mittel und Wege zu erforschen, diesem Uebel zu steuern. So wollen wir denn nicht unterlassen, hier einige Ratsschläge zu erteilen, welche ein erfahrener Arzt „Archiv für physikalisch diätetische Therapie“ bekannt gibt. Da man erfahrungsgemäß festgestellt hat, das Milch und Obst — namentlich Äpfel — diejenigen Nahrungsmittel enthalten, welche der Körper zur Erhaltung seines Bestandes nötig hat, so empfiehlt es sich, täglich 4 bis 5 mal warme oder kalte Milch (jedesmal 200 bis 300 Gramm) zu trinken, ohne anderes dazu zu essen. Am geeignetsten ist frisch gequirlte saure Milch. Ein solcher Milchtag wöchentlich genügt bereits, um an Gewicht 2 — 4 Pfund abzunehmen. Und wer seine Entfettungskur noch beschleunigen will, soweit ihm sein Magen keine Beschwerden macht, der ist an solchen Diättagen 1 bis 2 Äpfel, aber mit Schale, ohne Milch zu trinken. Die saftigen Äpfel fördern die Verdauung und verhüten den Durst, der ja Fettleibigen ganz besonders zur Qual wird und zur Aufnahme übermäßiger Flüssigkeitsmengen zwingt.

Aus Provinz und Reich.

Roschmin, den 1. Juli 1910.

Sohn. Ertrunken ist am Montag vormittags die 1 1/2 Jahre alte Tochter des Ackerwirts Andreas Padurski aus Alt-Ströben in dem auf dem Hofe ihres Vaters gelegenen Teiche.

Schritt. Als der Kutscher eines am Sonntag in Podzietka zu Besuch weilenden Gutsverwalters die Pferde zur Heimfahrt anspannte, scheuten diese und liefen nach dem Viehmarkt, wo zurzeit ein Karussell steht. Hier stürzten die Pferde in eine Kinderstube und verletzten fünf Kinder. Das 5jährige Söhnchen des Stadtwärters Nowicki war bald eine Leiche, da es von einem Pferde auf den Rücken getreten worden war. Zwei Kinder des Schuhmachers Bartnik erhielten Verletzungen am Kopfe, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, während 2 kleine Kinder des Kaufmanns Lewin mit Hautabschürfungen und dem Schrecken davonkamen.

Marggrabowa. Unsere Stadt feierte dieser Tage die 350 Jahrfeier.

Birubaum. Auf dem Lande des Majors de Rège, der Anhöhe, auf der die Bismarcksäule steht, sind seit dem 15. Juni d. J. beim Pflügen und Graben jetzt wieder etwa 135 Urnen gefunden worden. Diese Zeugen aus vorgeschichtlicher Zeit konnten teils zerbrochen oder im ganzen Zustande geborgen werden. Es sind Gefäße verschiedener Größen mit oder ohne Deckel, auch sogenannte Tränenkrüglein freigelegt worden. Die Urnen waren teilweise gefüllt mit Ascheresten und Menschenknochen, die oft noch recht gut erkennbar waren. Die Knochen sind angekohlt und scheinen gehackt zu sein. Neben noch gut erhaltenen Zähnen sind auch noch einige Bronzegegenstände gefunden worden. Die gut erhaltenen Sachen sollen dem Provinzialmuseum übergeben werden.

Bromberg. Besondere Gewandtheit im Stehlen haben hier zwei Schwefelner bewiesen, die in dem Geschäft, wo sie angestellt waren, mit Hilfe des Hausdieners ein Warenlager im Werte von 7000 Mark zusammen gestohlen hatten.

Rönigsberg. Fünf Menschen verbrannt. In der Nacht zu Dienstag ist, wie die „Labauer Kreisztg.“ mit-

teilt, in Danm bei Labaden das alte Herrschaftshaus des Gutsbesizers Seel abgebrannt. Vier Polen, sowie ein Meiereigehilfe sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Leipzig. Hier ließ sich ein 18 Jahre alter Konditoreilehrer vom Zuge überfahren, weil er durch die schwere körperliche Züchtungen eines Gehilfen zur Verzweiflung getrieben worden war. Der Gehilfe wurde verhaftet.

Chemnitz. Mit einem Leising erschloß ein hiesiger Kohlenhändler seinen Schwager. Zwischen beiden bestand langjährige Feindschaft.

Berlin. Ein origineller Verbrechertrick wurde durch die Kriminalpolizei vereitelt. Die Gauner wollten ein richtiges Polizeibureau einrichten, Schutzmannsuniform anlegen und dann einen Kassenboten festnehmen unter der Angabe, er stehe im Verdacht, Unterschlagungen verübt zu haben. Auf der Wache sollte der Mann gefesselt und ausgeraubt werden.

Ein interessantes Verwaltungs-Streitverfahren soll demnächst entschieden werden. Der Berliner Vorort Hohen-Schönhausen will patriotische Festlichkeiten nicht steuerfrei lassen. Der Landrat protestierte dagegen, indem er sich auf einen Ministerialerlaß berief, der die kommunale Besteuerung patriotischer Festlichkeiten für unzulässig erklärt. Trotzdem will es die Gemeindevertretung auf das Verwaltungsstreitverfahren ankommen lassen.

Charlottenburg. Hier erschloß sich der Getreidehändler Hugo Philippson. Er hatte bei verfehlten Spekulationen den größten Teil seines Vermögens verloren.

Hamburg. Hier sind die Führer und Schaffner der Hamburg-Altonaer Zentralbahn in den Ausstand getreten, und bereits haben sie sich grobe Ausschreitungen zu schulden kommen lassen. Arbeitswillige wurden überfallen und verprügelt. Empörend ist, daß einem Arbeitswilligen in der Dunkelheit ein Auge ausgestochen wurde.

Mün. Das Friedberger Bombenattentat macht anscheinend Schule. Anders läßt sich das gegen das Stationsgebäude von Lünen bei Köln verübte Vorkommnis nicht verstehen. Der unbekannt Täter hatte eine Lokomotive dicht an das Stationsgebäude gefahren, fest abgebremsst und dann den Kessel zur höchsten Dampfentwicklung gebracht. Die Explosion wurde nur durch die Aufmerksamkeit eines Maschinisten verhindert.

Buntes Allerlei.

Ein gewissenhafter Feuerwehreamter ist der Chef der Feuerwehr von Ploß in Ruffisch-Polen. Dieser Lage entstand in einem kleinen Orte der in nächster Nachbarschaft der genannten Stadt, aber auf dem anderen Ufer der Weichsel belegen ist und zu einem anderen Gouvernement gehört, ein großes Schadensfeuer. Die Ploßer Feuerwehr verjammelte sich, wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, unverzüglich in vollem Bestande vor dem Rathaus, doch ihr Chef befand sich in furchtbarer Verlegenheit ob der Frage, ob das Löschen eines Feuers in einem fremden Gouvernement nicht eine schwere Ueberschreitung seiner Machtbefugnisse bedeuten würde. Schließlich kam dem braven Manne ein rettender Gedanke: eilends begab er sich nach Hause und schrieb ein Besuch an den Gouverneur mit der Bitte um „Beurlaubung“ der Feuerwehr in den einen halben Kilometer von der Stadt entfernten Ort. Zum Pech fehlte aber dem Herrn Feuerwehrehauptmann eine Stempelmarke, die vorschriftsgemäß auf das Schriftstück aufgesteckt werden mußte, und da es spät am Abend war, waren die Läden bereits geschlossen. Schließlich war jedoch auch dieses Hindernis überwunden, die Audienz beim Gouverneur war nachgesucht und erhalten, und strahlend lehrte der Chef der Feuerwehr auf den Rathausplatz zurück. Seine Leute fand er jedoch hier nicht mehr vor; weniger gewissenhaft als ihr Chef, waren diese auf eigene Verantwortung auf die Brandstätte ausgerückt, hatten das Feuer gelöscht und erhoben sich bereits nach der gehaltenen Arbeit, während ihr Chef noch den Rangformalitäten nachging.

Hinter Kerkermauern. In der Strafanstalt Möllersdorf, in der der Giftmörder in Offiziersuniform, der frühere österreichische Oberleutnant Hofrichter, auf zwanzig Jahre der Gesellschaft entzogen werden wird, wird sein Los ein immerhin erträgliches sein. Er wird der ersten Kategorie der Gefangenen, den „Honoratioren“, zugeteilt, und genießt vor den Sträflingen zweiter Kategorie mancherlei Vorzüge. Von gewöhnlichen Dienstleistungen und Reinigungsarbeiten ist er befreit. Sein Essen ist verhältnismäßig gut. Das Anlegen von Ketten, das bei renitenten Strafgefangenen der zweiten Kategorie zulässig ist, darf über ihn nicht verhängt werden; ebensowenig darf Dunkelhaft, Abbinden und Schließen in Spangen ihm auferlegt werden. Für den Uberglauben Hofrichters ist eine Szene beim Abschied von seiner Familie bezeichnend; er gab seiner Frau ein Lotterielos für das Kind und bemerkte dabei: „Wer weiß, vielleicht geht das gut aus!“

Ein polizeiliches Rußverbot. Die Polizeiverwaltung des Dorfes Oberkirchen im Kreis St. Wendel (Rheinland) hat, nach der Frankf. Ztg., folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „In einigen Orten wird gelegentlich der Abhaltung von Tanzfesten der sogenannte Rußfanz abgehalten. Es ist dies ein Tanz, wo sich Frauen und Mädchen öffentlich abküssen lassen müssen. Da dieses gegen die guten Sitten verstößt, ersuche ich, den Tanz nicht mehr zuzulassen. Die Ausführung wird polizeilich überwacht.“ Erst wird die Küfferei verboten. Dann wird „die Ausführung polizeilich überwacht.“ Wie reimt sich das zusammen? Und muß der Polizist nun über sämtliche ausgeheilten Küsse Buch führen? Oder hat er vielleicht seine gerechte, flache Hand vor die bedrohten Lippen der Frauen und Mädchen zu halten? Oder gilt schließlich das Lippenküssen der Männer als Widerstand gegen die Staats-

gewalt? Es ist dringend nötig, daß der Polizei-Verwalter von Oberkirchen-St. Wendel genauere Ausführungs-Bestimmungen seines Antiküßerlasses bekanntgibt.

Zeitgemäße Annonce. Gelegentlich meiner Entlobung bitte ich alle Er-Verwandten, welche bei der Verlobungsfeier zugegen waren, zu einem gemüthlichen Abend-schoppen am Sonntag, den 3. Juli, damit wir uns gegenseitig das „Du“ zurückgeben.

Neueste Nachrichten.

(Eigener Drahtbericht.)

Roschmin, den 1. Juli 1910, 7 1/2 Uhr abends.

Die Angeklagte im Alfensteiner Prozeß, von Schoenebeck-Weber, hat sich die Pulsadern durchgeschnitten. Die Verhandlungen müssen daher vertagt werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 21. Juni. Festsetzung der hiesigen Markt-Rotierungs-Kommission.

	gute		mittlere		gering. Ware	
	hoch.	niedr.	hoch.	niedr.	hoch.	niedr.
per 100 Kilogr.						
Weizen weißer	20,30	19,40	19,30	18,40	18,30	17,30
gelber	20,20	19,30	19,20	18,30	18,20	17,20
Präugerste						
Roggen	13,80	13,10	13,00	12,10	12,00	11,10
Berle	13,50	13,30	13,20	12,50	12,40	12,00
Safer	14,80	14,30	14,20	13,70	13,60	12,80
Victoria-Erbfen	23,00	22,00	21,00	20,00	19,00	18,00
Erbfen	19,50	19,00	17,80	16,80	16,00	15,50

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Roschmin.

Sonntag, den 3. Juli (VI. p. Trinitatis), vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Standesamt Koschmin.

Vom 24. bis einschliesslich 30. Juni 1910.

Geburten: Sohn: Arbeiter Johann Portka hier. Bergmann Johann Kasprzak, Staniewo. — Tochter: Fleischer Josef Gawronski hier. — Zwillinge: Gerichtsssekretär Mielcinalus Michalkowski hier.

Sterbefälle: Ludwig Borgiasz Wyrombin, 3 Jahre. Auszügler Johann Szurkowski Weisshof, 51 Jahre alt.

Standesamt Borek.

Vom 24. bis einschliesslich 30. Juni 1910.

Geburten: Sohn: Wirt Joseph Grzegorzczak, Klein-Pogorzalki. Lehrer Leo Elkowski, Zimnawoda. Wirt Gustav Kluge, Siebenwald. — Tochter: Schneider Stanislaus Kozlowski, Borek. Eheschließungen: Arbeiter Jakob Szczepaniak, Zimnawoda mit Agnes Wozniak, Gloginin.

Sterbefälle: Ida Scheller Luisenstein, 3 J. 3 Mon. 4 Tg. Arbeiterfrau Cäcilie Nowak Borek, 27 Jahre alt.

Standesamt Pogorzela.

Vom 23. bis einschliesslich 30. Juni 1910.

Geburten: Sohn: Arbeiter Mathias Wunsch, Pogorzela. Häusler Valentin Baran, Szelejowo. Ansiedler Friedrich Schöning, Wittenburg. — Tochter: Wirt Valentin Robakowski, Malgow. Ansiedler Theodor Pahl, Elisenhof. Schäfer Christof Schädel, Ludwigshof.

Sterbefälle: Grete Anna Riegner Kaczgoroka, 5 Wochen. Bertha Marie Lehmann Szelejowo, 1 Jahr 2 Monate. Häusler Martin Kasperek Szelejowo, 70 Jahre, Ausgedingter Friedrich Hoffmann Guminitz, 72 Jahre. Heizerfrau Anna Ernestine Hoffmann, geb. Fiedler Guminitz 23 Jahre alt.

Jahrmärkte.

Am 4. Juli Frankfurt a. O., Posen. 5. Argonau, Bojanowo, Bromberg, Czarnikau, Kletzko, Krotoschin, Küstrin, Meseritz, Rothenburg a. Obra, Stenscheswo, Strolao, Wreschen, Züllichau. 6. Bleson, Hohonsalza, Lissa i. Pos., Margonin, Posen, Witkowo. 7. Kruschwitz, Kuruk, Landsberg a. W., Rawitsch, Schwersonz, Wongrowitz. 8. Frankfurt a. O., Kempen i. Pos., Posen.

Bettlernachrichten für Sonnabend, den 2. Juli 1910.

Anfangs teilweise heiter, später neue Niederschläge wahrscheinlich.

Bergessen Sie nicht

daß alle Postanstalten, Briefträger, sowie die Boten und Geschäftsstelle

jetzt täglich noch

Bestellungen für Juli-September

auf die

Roschminer Zeitung

entgegennehmen.

Ausgabe B der „Roschminer Zeitung“ mit „Amtliches Kreisblatt“ kostet für die Monate Juli, August u. Septbr. 1,20 M.

Ausgabe A der „Roschminer Zeitung“ ohne „Amtliches Kreisblatt“ 1 Mark.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berausenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. Poudre Zenento wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS PROBE Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder ihrem Bekanntenkreis haben, sollten nicht verärgern, **EINE GRATIS-PROBE** von dem Poudre Zenento zu verlangen. Dasselbe wird per Brief geschickt. Porto für Briefe nach London 20 Pfg; für Postkarten 10 Pfg. Schreiben Sie noch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.
78, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 3908

Wichtig für Landwirte!

Regen, Sonnenschein und billigen Einkauf
lehteren finden Sie in erstklassigen Fabrikaten bei der
Maschinenfabrik Labitzke & Schober, G. m. b. H., Borek
und empfehlen wir von unserem reichhaltigen Lager:



Gras- und Getreide-Mäh-Maschinen, Ernterechen, Kultivatoren, Pflüge aller Art, Wagen, Ackerwalzen, Säpel, Stößen, Trommel- und Breit-Dreschmaschinen, D. R.-P., Ruggellagerung, Spielend leichter Gang, Kartoffelernte- und Sortiermaschinen, Rübenausheber, Pumpen- und Wasserleitungsanlagen sowie alle landwirtschaftlichen Geräte.

Großes Lager in Erfurtteilen.
Offerten kostenlos! Schnelle Lieferung! Billigste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sachgemäß und sauber ausgeführt.

M. Ciesiólka, Bau- und Möbel-Tischlerei

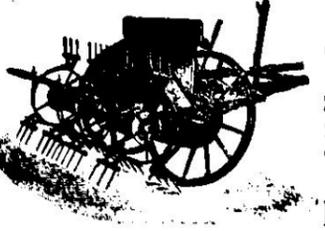
Markt □ Koschmin □ Markt
empfiehlt sein reich assortiertes
Möbel-Magazin
als: Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln, Plüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinestangen und -Rosetten.
Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.
Grosses Lager in Metall- und Holz-Särgen.
Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, * * * Laden-Einrichtungen * * * und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Ein Mittel zum Sparen ist
MAGGI's Würze. Sie gibt den einfachsten Wasser-suppen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlichst empfohlen von Moritz Czapski, Inh. Bernhard Fuchs, Kolonialwaren und Delikatessen, Koschmin, Ring.

Zu Neuanlagen von Blitzableitern sowie galvanischen Revisionen von bestehenden Anlagen empfiehlt sich
Sollge, Klempnermeister, Jarotschin.

Richter's Neuester Trommelheuwender

Bester
Heuwender
Spielend leichter Gang durch Rollenlager. Höchst gleichmässiger Zug durch
D. R. G. M. 308 669.



Man verlange das glänzende Zeugnis der landw. Maschinen-Prüfungstation Leipzig ausgeteilt von Herrn Professor Dr. Streckor.

Gabelheuwender und Patent-Pferderechen „Globus“ offeriert billigst
Franz Richter Maschinen-Fabrik Gräbschenerstr. 116 **Breslau V.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus dieser Zeitlichkeit und aus unserer Mitte nach längerem schweren Leiden heute früh um 1/2 Uhr unsern lieben teuren fürsorglichen Vater, Schwager und Onkel, den Landwirt
Friedrich Goosmann
zu sich in die ewigen Wohnungen des Friedens aufzunehmen.
Lipowiec (b. Koschmin), Berlin, Dortmund, Kreuzthal, Hagen, Mühlheim a. Ruhr, Meseritz und Frankfurt a. d. Oder, den 1. Juli 1910.
Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden
Geschwister Goosmann.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juli, nachm. 3 Uhr statt. Kranzspenden auf Wunsch des Verstorbenen verboten.

Silesia Verein chemischer Fabriken zu Saaran

(Station der Breslau-Freiburger Bahn) und
Breslau V, Tauentzienplatz 1.
Unter Schutzgarantie offerieren wir unsere bekannten Dünge-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Kalkstickstoff und Thomasmehl in reiner Beschaffenheit. Ferner prima phosphorfauren Kalk zur Viehfütterung.
Aufträge für uns übernehmen:
J. Katzenellenbogen-Krotoschin. C. Suwalinski-Koschmin
Silesia Towarzystwo fabryk chemicznych w Saaran (stacya Wroclaw-Fryburkskiej kolei zelaznej) i
Wroclaw V, Tauentzienplatz 1.
Pod gwarancją polecamy nasze znane preparaty mierzwiowe jako też i wszelkie używane środki mierzwiowia i. t. p. azot wapienny i makę Thomasa w jaknajczystszej towarze. Prima siarczan wapna na paszę dla bydła. — Zlecenia dla nas przyjmują:
J. Katzenellenbogen-Krotoszyn C. Suwalinski, właśc. Stefan Wyrzykowski, Koschmin.

Jeden Montag werden Gegenstände zum
Reinigen u. Färben im Hirsch's Hotel angenommen.
H. Schaeppe, Krotoschin chem. Waschanstalt u. Färberei. Freie Abholung u. Zustellung.

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Bienenmilchseife von Pergmann & Co., Wabebul. Preis à Stück 50 Pfennige, ferner macht der
Bienenmilch-Cream Bada ein gutes vorzügl. wirkendes Mittel geg. Sommerprossen. Tube 50 Pf.
In Koschmin: J. B. Grochowski, K. Suwalinski; Apotheker Walczek; in Borek: J. Oherpinski; in Gargola: Stanisł. Duzga.

Zur Rettung von Trunksucht! versendet Anweisung nach 37-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung, u. Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmark. beizufügen. Man adressiere:
Ch. Kunkky, Spezialist, Fächingen, Baden.
Offertiere billigt mehrere
neue Kutschwagen sowie neue Kump- und Sielen-Geschirre. **Karl Stenzel, Zutröschin** (Preis Kawijsch.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Koschmin belegene, im Grundbuche von Koschmin Band VIII, Blatt Nr. 359 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Josef Karzmarek** in **Kadlow** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Agnes** geb. **Stambula** eingetragene Hausgrundstück von 825 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 348 am

8. Oktober 1910, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Mai 1910 in das Grundbuch eingetragen.
Koschmin, den 10. Juni 1910.

Königl. Amtsgericht.

Der allerbeste Kaffee-Zusatz der Gegenwart ist
„Echt Hillmanns Doppel-Wolf“



nur echt mit dem Wolf im Winkel
Doppelwolf ist unerreicht an Wohlgeschmack, Kraft und Aroma
Doppelwolf ist sorgfältig und rein aus bestem Rohmaterial hergestellt.
Doppelwolf ist gehaltreicher und ausgiebiger als andere Kaffeezusätze.

Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter **Größtes und Markt 5 Krotoschin Markt 5. solidestes Geschäft**
Empfehle mein reich sortiertes Lager in **in diesiger Gegend.**
goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren
Regulatoren, Standuhren.
Gold- und Silberwaren in größter Auswahl. — **Optische Artikel**, als: Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser. — **Alfondewaren** aus der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen. Zinn-, Kupfer- und Zinngewandwaren in großer Auswahl.
Nidelwaren, als: Tafelservice, Kuffage, Butter- und Kaffee-Dosen usw.
Täglich Eintreffen von Neuheiten.
Trauringe
Mutterbäcker **nebst Preisverzeichnis gratis** in jedem Feingehalt am Lager.



Rud. Sack

Leipzig-Pl.
verkauft bis einschl. 1909
104414 Brill- u. Särmach., 12358 Handmaschinen, 1623972 Pflüge aller Art
Alein-Vertreter für den Kreis **Koschmin B. Hirschfeld, Breslau 13.**
Hollieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Weimingen, Prinzessin von Preußen.

In Koschmin u. Umg. werden verkauft. **Grundstücke** gef. Angeb. erb. unt. **B 8622 an Panke & Co., Posen, Wilhelmstraße 6.**

Männer-Turn-Verein. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 3. d. Mts. am 20-jährigen Stiftungsfest des Turnvereins **Bunz.** Die Mitglieder werden um zahlreichere Beteiligung erucht. Abfahrt mit beliebigem Zuge oder einem mittags 1/2 12 Uhr von Bahrfeldt abgehenden Leiterwagen.

Holzverkauf.
Auf der Herrschaft **Waschlow** werden
im **Forstrevier Tilla Freitag, den 8. Juli cr., früh 8 Uhr** kieferne Stangenhaufen, einige Bauhölzer u. kiefern Brennholz gegen Barzahlung verkauft.

Die Forst-Verwaltung.
PATENTE erteilt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Altstr. 8. Tel. 1735.

223. Königl. Preussische Klassen-Lotterie

Ziehungsbeginn am 8. Juli cr.
Gewinne
1 zu 100 000 Mark
1 zu 40 000
1 zu 20 000
1 zu 10 000
1 zu 5 000
und so fort
1/10 Lose à 4,— Mark
1/20 Lose à 10,—
Einige 1/10 und 1/20 Lose sind nur noch bis am 4. Juli abends 8 Uhr abzugeben bei **A. Glock, Koschmin.**

für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgt vollständig kostenfrei zu Originalpreisen die
Annoucen - Expedition Hermann Tuoh, Koschmin.
Der heut. Nummer liegt das „**Landwirtschaftliche Zentralblatt**“ (Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen) bei, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen.